

**Zeitschrift:** Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums  
**Herausgeber:** Zürcher Institut für interreligiösen Dialog  
**Band:** 51 (1995)

**Artikel:** Moses Schorr : Pionier der Erforschung der Geschichte der polnischen Juden  
**Autor:** Goldberg, Jacob  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-961357>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Moses Schorr - Pionier der Erforschung der Geschichte der polnischen Juden

von Jacob Goldberg\*

Moses Schorr war der erste Historiker, der die Geschichte der Juden in Polen systematisch erforscht hat. Zugleich war er Entdecker babylonischer und assyrischer Rechtsaltermümer und ein hervorragender Kenner der Gesetzgebung im Alten Orient, ebenso auch ein vorzüglicher Wissenschaftsorganisator. Darüberhinaus war er in vielfältiger Weise politisch und gesellschaftlich tätig.

Schorr galt allenthalben als eine Autorität und genoß breites Vertrauen. Oft hatte man ihm daher leitende Positionen in wissenschaftlichen und kulturellen Institutionen übertragen und ihn zum Vorsitzenden verschiedener Kommissionen und gesellschaftlicher und politischer Organisationen gewählt. Er gehörte zu den Gründern des 1928 in Warschau eröffneten *Instytut Nauk Judaistycznych* [Institut für Judaistische Wissenschaften], war dessen Rektor und lehrte an dieser Hochschule Bibelwissenschaft und hebräische Philologie. Ferner war er Dozent und später Professor an den Universitäten in Lemberg und Warschau. Seine besondere Fürsorge galt der *Biblioteka Judaistyczna* [Judaistischen Bibliothek] in Warschau. Er war Mitglied der Leitung der Jewish Agency und der Loge *Bnej Brith*, Präses des *Keren Hajesod* [Jüdischer Nationalfond] und der *Gesellschaft der Freunde der Hebräischen Universität* in Polen. 1923 wurde er zum Rabbiner und Prediger an der berühmten Synagoge in der Tłomackie-Straße in Warschau berufen und 1935 zum Mitglied des Senates der Polnischen Republik. Beim Blättern in polnischen und jüdischen Tageszeitungen aus den Jahren seiner Tätigkeit als Senator stößt man in beinahe jeder Nummer auf den Abdruck einer Rede, die Schorr während der Sitzungen des Senats gehalten, oder eines Diskussionsbeitrages, mit dem er sich zu Wort gemeldet hat.

Am Vorabend des Zweiten Weltkrieges hatte Schorr den Vorsitz im Komitee zur Rettung der polnischen Juden vor der ihnen drohenden wirtschaftlichen Katastrophe inne, und in diesem Zusammenhang beteiligte er sich aktiv am Kampf gegen den von antisemitischen Organisationen betriebenen wirtschaftlichen Boykott der Juden. Eine Liste all der Verbände und Institutionen, die er geleitet und in denen er mitgearbeitet hat, wäre beachtlich lang.

\* Prof. Dr. Jacob Goldberg, 31 Uruguay St. Apt. 25, P.O.B. 9355, IL-96741 Jerusalem, Israel.

Aus dem Polnischen übersetzt von Stefan Schreiner.

Moses Schorr ist 1874 in Przemyśl geboren und dort aufgewachsen, was für sein späteres Leben eine wesentliche Bedeutung haben sollte; denn in Galizien bestanden für die Herausbildung einer jüdischen Intelligenz<sup>1</sup> günstigere Bedingungen als im Königreich Polen und im preußischen Teilungsgebiet. Sein Vater - ein aufgeklärter, gebildeter Mann und vielleicht typischer Vertreter der jüdischen Intelligenz Galiziens im 19. Jahrhundert - amtierte lange Jahre als Leiter der jüdischen Genossenschaftsbank. Wie der überwiegende Teil der ersten Generation dieser gesellschaftlichen Schicht<sup>2</sup> blieb auch er der jüdischen Tradition gegenüber treu und erzog seine Kinder ganz in diesem Geiste. Sein ältester Sohn Moses besuchte das örtliche Gymnasium, in dem die humanistische Bildung ebenso wie in anderen galizischen Schulen auch auf hohem Niveau stand.<sup>3</sup> Bei qualifizierten Privatlehrern erwarb er sich zugleich Wissen im Bereich der Judaistik und erhielt eine solide, gründliche Ausbildung auf diesem Gebiet.

Seinen beiden Brüdern, die wie die Mehrheit der jüdischen Jugend in Galizien, die in die Reihen der Berufsinelligenz drängte,<sup>4</sup> Anwälte geworden waren, eiferte er nicht nach. Die Verfasserin des Buches über die galizische Intelligenz ist der Ansicht, daß auf diese Entscheidung "... vor allem solche Faktoren Einfluß hatten wie Weitblick, Intuition und Bildung der Vertreter dieser Religion (die die Chancen des Anwaltsberufes schnell erkannt hatten) sowie ihre über viele Jahrhunderte hindurch ausgebildete Dienstleistungsfunktion gegenüber der Bevölkerung ebenso der Dörfer wie der Kleinstädte und Städte".<sup>5</sup> Es ist hier nicht der Ort für eine eingehendere Auseinandersetzung mit dieser Problematik; aber ohne Zweifel hat noch ein weiterer Faktor eine gewisse Rolle gespielt, nämlich die Nicht-Aufnahme der Juden in den Beamtenstand des galizischen Verwaltungssystems.

Moses Schorr jedoch hatte andere Ambitionen. Er strebte die Position eines "aufgeklärten Rabbiners" (*rav naor*) an, in der er seine intellektuellen Neigun-

1 Vgl. M. Bałaban, *Dzieje Żydów w Galicji i w Rzeczypospolitej Krakowskiej 1772-1868 [Geschichte der Juden in Galizien und der Republik Krakau 1772-1868]*. Lwów 1914 [repr. Kraków 1988 - Anm. d. Übersetzers], 178f.; I. Homola, "Kwiat społeczeństwa..." - *Struktura społeczna i zarys położenia inteligencji krakowskiej w latach 1869-1914 [Die Blüte der Gesellschaft...]* - Zur Sozialstruktur und Lage der Krakauer Intelligenz in den Jahren 1860-1914]. Kraków 1984, 98.128.275.

2 Vgl. M. Bałaban, "Profesor Dr. Mojżesz Schorr". In: *Księga jubileuszowa ku czci Prof. Dr. Mojżesza Schorra*, Warszawa 1935, 9; I. Osterzecer, "Profesor Mojżesz Schorr, w 60-lecie urodzin" [Professor Moses Schorr zum 60. Geburtstag]. In: *Miesięcznik Żydowski* 1935, 460; R. Mahler, *Der kampf zwishn haskole un chasidis in Galizje [Der Kampf zwischen Aufklärung und Chassidismus in Galizien]*. New York 1942, 45-49.

3 Vgl. D. Mycielska, "Drogi życiowe profesorów przed objęciem katedr akademickich w niepodległej Polsce" [Lebenswege von Professoren vor ihrer Lehrstuhlübernahme im unabhängigen Polen]. In: R. Czepulis-Rastenis (Hg.), *Inteligencja polska w XIX i XX wieku - Studia [Die polnische Intelligenz im 19. und 20. Jhd. - Aufsätze]*. Warszawa 1981, 247; I. Osterzecer, aaO 461.

4 Vgl. I. Homola, aaO 275.

5 Ebd.

gen entfalten, sein judaistisches Wissen erweitern und seinen wissenschaftlichen Interessen nachgehen konnte, zu denen es ihn seit seiner frühen Jugend zog. Dies umso mehr, als solche Positionen zuweilen auch Intellektuelle, u.a. Schriftsteller und Gelehrte innehatten.

1893 begann er an der Universität Wien Geschichte und Philosophie zu studieren. Für die Wahl dieser Universität waren zwei Gründe ausschlaggebend; zum einen galt Wien unter der Bevölkerung Galiziens als *die Metropole*, zum anderen bot dies zugleich die Möglichkeit, die judaistischen Studien bei den großen Gelehrten fortzusetzen, die damals am Wiener Israelitischen Theologischen Seminar lehrten. Nach Beendigung der Studien an Universität und Theologischem Seminar 1898 gelang es ihm allerdings nicht, eine befriedigende Anstellung zu finden. Die einzige Möglichkeit, die sich dem jungen Absolventen bot, war eine Stelle als Religionslehrer. In dieser Hinsicht teilte er das Los des einige Jahre jüngeren Historiker der polnischen Juden Majer Bałaban, mit dem er später am Warschauer Institut für Judaistische Wissenschaften zusammenarbeitete.

Als Religionslehrer am staatlichen Gymnasium sowie am Lehrerseminar in Lemberg erfüllte Schorr eine sehr wichtige Aufgabe; denn das Wissen, das die Schüler im jüdischen Religionsunterricht erwarben, weckte in ihnen das Gefühl für ein jüdisches Nationalbewußtsein.<sup>6</sup> Umso mehr als die jüdische Schuljugend im damaligen Galizien jenen jungen Religionslehrern zugetan war, die über eine intellektuelle Ausstrahlungskraft verfügten.<sup>7</sup> Im Wissen um die erzieherische Bedeutung dieses Faches regte Schorr 1904 an, zu einem Kongreß jüdischer Religionslehrer in Galizien nach Lemberg einzuladen. Ziel dieses Kongresses sollte es sein, ein Curriculum für dieses Fach zu entwerfen und die Bemühungen um die Vorbereitung von entsprechenden Lehrbüchern zu intensivieren. Während des Kongresses wurde der Verband der Jüdischen Religionslehrer gegründet, und zu seinem Präsidenten wählte man selbstverständlich - Moses Schorr. Viele Jahre bekleidete er dieses Amt und entfaltete darin ebenso wie in den anderen von ihm übernommenen Funktionen eine bemerkenswerte Tätigkeit.

Obwohl ihn die Arbeit als Religionslehrer absorbierte, setzte er die während der Studienzeit in Wien begonnenen Forschungen zur Geschichte der Juden in Polen dennoch fort. Interesse für dieses Thema hatten in ihm zwei Männer geweckt, mit denen er befreundet war: zum einen der spätere polnische Mediävist Maksymilian Gąpielowicz, ein assimilierter Jude, der zur gleichen Zeit in Wien studiert hatte, und zum anderen dessen Vater Ludwik Gąpielowicz (1838-1909), der als Soziologe und Autor des Buches *Prawodawstwo polskie względem Żydów* [*Die die Juden betreffende polnische Gesetzgebung*] bekannt ist.<sup>8</sup> Zweifellos unter dem Eindruck des letzteren hat er eine Arbeit unter dem analogen Titel *Rechtsstellung und innere Verfassung der Juden in Polen - ein geschichtlicher Rundblick*<sup>9</sup> zu schreiben begonnen, ihr aber erst nach mehr als zehn Jahren die endgültige Gestalt gegeben. Eine Frucht dieser Freundschaft war u.a. ein Artikel

6 Vgl. M. Bałaban, "Profesor Dr. Mojżesz Schorr". 12f.

7 Vgl. ebd.

8 Kraków 1867 (Anm. d. Übersetzers).

9 In: *Der Jude*. 1917, Nr. 2, 1-36 [Separatdruck Wien 1917].

Schorrs über den Briefwechsel und Gedankenaustausch Theodor Herzls mit Ludwik Gumplowicz.<sup>10</sup>

Bald jedoch reizten ihn mehr die Möglichkeiten innovativer Forschung zum Recht im alten Babylonien und Assyrien, die u.a. die Entdeckung des Kodex Hammurabi 1902 eröffnet hatte. In einem gewissen Grade war er dazu auch vorbereitet; die Grundlagen der Semitistik hatte er sich mit seinen Studien am Wiener Theologischen Seminar angeeignet. Wahrscheinlich spielte auch die Möglichkeit eine Rolle, eine Universitätskarriere in dieser sich damals entwickelnden Disziplin zu machen. In Galizien verbesserten sich zu jener Zeit die Aufstiegschancen für Wissenschaftler,<sup>11</sup> und zuweilen berief man auch Juden auf Dozenten- und Professorenstellen.<sup>12</sup> Grund zur Hoffnung, daß an der Universität in Krakau oder in Lemberg ein Lehrstuhl für jüdische Geschichte eingerichtet werden würde, gab es indessen nicht. Hingegen boten der Ruhm, den Schorr durch seine Forschungen zum Recht im Alten Orient erlangt hatte, und die Kenntnisse in Semitistik eine reale Chance für ihn, eine Professur zu bekommen. Von der österreichischen Regierung erhielt er auch ein mehrjähriges Stipendium für einen Aufenthalt in Berlin, dem damaligen Zentrum der Forschungen zur Semitistik und zum babylonischen und assyrischen Recht. Schließlich habilitierte er sich an der Universität in Lemberg mit einer Arbeit zum altorientalischen Recht; 1915 wurde ihm der Titel eines außerordentlichen Professors verliehen und bald nach seiner Übersiedlung nach Warschau erhielt er eine Professur an der dortigen Universität. Die Vertreter der polnischen Wissenschaft anerkannten die Verdienste Schorrs, wovon seine Berufung 1928 zum korrespondierenden Mitglied der Polnischen Akademie der Wissenschaften [Polska Akademia Umiejętności] zeugt.

Die Arbeit an der Geschichte der Juden im alten Polen an den Nagel gehängt zu haben, hinterließ in ihm jedoch das Gefühl, ein “wissenschaftlicher Deserteur” zu sein. Noch 1937 gestand er in einem Artikel zu Ehren des seinen 60. Geburtstag begehenden Majer Bałaban, daß er selbst “die auf diesem Felde [der Erforschung der Geschichte der Juden in Polen] in ihn gesetzten Hoffnungen nicht erfüllt habe, da er eine andere Richtung historischer Forschung, nämlich die Erforschung des Alten Orients, eingeschlagen habe; aber erfüllt habe sie in höchstem Maße [...] Majer Bałaban”.<sup>13</sup> Doch Schorr hat sein Interesse an der

10 Vgl. M. Schorr, “Staatsseher und Staatslehrer - Ein Beitrag zur Biographie Theodor Herzls”. In: Festschrift zu Simon Dubnows siebzigstem Geburtstag, Berlin 1930, 262-265. [Zum Briefwechsel mit L. Gumplowicz vgl. jetzt: R. Żebrowski, Mojżesz Schorr i jego listy do Ludwika Gumplowicza. Warszawa 1994. - Anm. d. Übersetzers]

11 Vgl. D. Mycielska, aaO 247.

12 Vgl. M. Bałaban, *Dzieje Żydów w Galicji*. 178f.; I. Homola, aaO 98.

13 M. Schorr, “Prof. Dr. Majer Bałaban - Z powodu 60-lecia Jego urodzin, 20 lutego 1877 r.” [Prof. Dr. Majer Bałaban - anlässlich seines 60. Geburtstages am 20. Februar 1937]. In: *Nasz Przegląd* vom 21.02.1937. Vgl. J. Goldberg, “Majer Bałaban - czołowy historyk polskich Żydów” [Majer Bałaban - der führende Historiker der polnischen Juden]. In: *Judaica*, 51. Jg. 1, Basel 1995, 3-17.

Geschichte der Juden in Polen nicht gänzlich abgestreift. Selbst während er sich intensivst dem Studium des Rechts in Babylonien und Assyrien verschrieben hatte, hat er einen Artikel zur rechtlichen Situation der Juden im alten Polen veröffentlicht. Auch ließ er keine Gelegenheit, keinen mit der Geschichte der polnischen Juden oder der Geschichte Polens verbundenen Jahrestag ungenutzt, um - gestützt auf sein immenses Wissen, das er auf jenem Gebiete besaß - einen Artikel aus eben diesem Anlaß zu veröffentlichen.

Neben Artikeln in Enzyklopädien und publizistischen Arbeiten (die zusammenzustellen, eine aufwendige Suche in polnischen, hebräischen, jiddischen und deutschen Zeitschriften und Zeitungen erforderlich machen würde), veröffentlichte Schorr sechs Abhandlungen zur Geschichte der Juden, die ebenso Pionierarbeiten wie bis heute grundlegende Studien geblieben sind; und zwar sind es die folgenden:

- (1) "Zur Geschichte des Don Josef Nasi". In: *Monatsschrift für die Geschichte und Wissenschaft des Judentums* 41, 1897, 169-237;
- (2) "Organizacya Żydów w Polsce - od najdawniejszych czasów aż do r. 1772" [Die Verfassung der Juden in Polen - von den ältesten Zeiten bis 1772]. In: *Kwartalnik Historyczny* 1899, 1-95 (Separatdruck Lwów 1899; Übersetzung ins Russische in: *Voschod* 1900).
- (3) *Żydzi w Przemyślu do końca XVIII wieku [Die Juden in Przemyśl bis Ende des 18. Jahrhunderts]*. Lwów 1903.
- (4) "Krakovskij svod evrejskich statutov i privilegiji" [Der Krakauer Kodex jüdischer Statuten und Privilegien]. In: *Evrejskaja Starina* 3, 1909, Nr. 1, 247-264; Nr. 2, 76-94.223-245 (russ.).
- (5) "Die Hauptprivilegien der polnischen Judenschaft". In: *Festschrift für Adolf Schwarz zum siebzigsten Geburtstage 15. Juli 1916*, Berlin-Wien 1917, 519-538.
- (6) "Rechtsstellung und innere Verfassung der Juden in Polen - Ein geschichtlicher Rundblick". In: *Der Jude*. 1917, Nr. 2, 1-36 [Separatdruck Wien 1917].

Schorrs wissenschaftliche Arbeiten zeichnen sich ebenso durch sorgfältig abwägendes Argumentieren aus wie durch die Neigung des Autors, zu einem Urteil zu gelangen, Schlußfolgerungen zu ziehen und sie mit Reflexionen zum Problem der Verallgemeinerbarkeit von Einzelergebnissen zu verbinden. Zu spüren ist allenthalben das Verlangen des Autors, für die eigenen Arbeiten zunächst einmal stets eine möglichst breite, im wesentlichen auf handschriftlichem Material beruhende Quellenbasis zu schaffen. Im Vorwort zu seiner Studie über die Juden in Lemberg hat er zugleich eine kritische Sichtung des zur damaligen Zeit noch sehr kleinen Fundus an historiographischen Arbeiten zur Geschichte der Juden in Polen vorgenommen. Demnach stützten sich auf Archivmaterialien nur einige wenige Arbeiten Berschadskis über die Juden in Litauen und Weißrußland<sup>14</sup> sowie einige Monographien über die jüdischen Gemeinden in Großpolen.

14 Vgl. S. A. Berschadskij, *Litovskije Evreji [Die litauischen Juden]*. Sankt Petersburg 1883; ders., "Otscherki istorii Vilenskoj evrejskoj obschtschiny (1593-1793 gg.)" [Abriß der Geschichte der Wilnaer jüdischen Gemeinde (1593-1793)]. In: *Voschod* 1881, Nr. 7.

len.<sup>15</sup> Die bis dahin veröffentlichten Quellen zur Geschichte der Juden in der Adelsrepublik betrafen vornehmlich das Gebiet des Großfürstentums Litauen. Den Rest bildeten Veröffentlichungen von Autoren, die zwar anstrebten, eine Gesamtschau der Geschichte der Juden in den polnischen Ländern zu bieten, deren Arbeiten aber daran litten, daß ihnen keine monographischen Einzeluntersuchungen vorausgegangen waren, auf die sie hätten aufbauen können. In diesem Zusammenhang hob Schorr hervor, daß "... die heutigen zusammenfassenden Werke zur Geschichte der Juden - wiewohl es nicht viele von ihnen gibt - dennoch alle Zeichen von Dilettantismus, Mangel an Exaktheit, an Genauigkeit und Klarheit in der Darbietung des Stoffes an sich tragen".<sup>16</sup>

Schorr war sich bewußt, daß es zur Abänderung dieses Zustandes nur eine Möglichkeit gab, nämlich das Quellenstudium, das Studium der Archivalien voranzutreiben, wie er das im übrigen selbst konsequent getan hatte. Diesem Anliegen widmete er übrigens auch seinen Vortrag auf dem 3. Kongreß der Polnischen Historiker im Jahre 1900. Dank seiner Intervention befand sich unter den Beschlüssen dieses Kongresses auch eine Resolution, in der von der Notwendigkeit der Edition von Quellen zur Geschichte der Juden in der Adelsrepublik die Rede war.<sup>17</sup> Und diese von Schorr am Beginn unseres Jahrhunderts erhobene Forderung ist auch an seinem Ende noch immer aktuell.

Wenn sich Schorr auch bemühte, in seine Forschungen das gesamte Territorium der alten Adelsrepublik einzubeziehen, so konnte er dieses Bemühen aus Gründen, die mit seiner Person nichts zu tun haben, doch nur in einem begrenzten Maße realisieren. Der russische Konsul in Lemberg verweigerte jüdischen Gelehrten aus Galizien beinahe regelmäßig die Einreisevisa für das Königreich Polen.<sup>18</sup> Dies machte ihnen die Nutzung der sich in den dort befindenden Archiven aufbewahrten Materialien zu anderen polnischen Gebieten unmöglich. Daher mußte sich Schorr ausschließlich auf das Studium der Sammlungen in galizischen Archiven, vor allem Lemberger Stadtbücher, auf die Sammlungen des Stadtarchivs von Przemyśl sowie auf Handschriften der Ossolinski'schen Bibliothek in Lemberg beschränken. Sehr genau studierte er übrigens auch die edierten wie die in den genannten Archiven befindlichen unedierten hebräischen Quellen.

Im Archiv seiner Heimatstadt Przemyśl stieß er auf den *Pinkas* der Zunft der Schneider und Kürschner, die dort im 17. und 18. Jahrhundert existiert hat. Dank dessen konnte er als erster nachweisen, daß es in der Adelsrepublik bereits zu jener Zeit jüdische Handwerkszünfte gab. Den entdeckten *Pinkas* nutzte er nicht nur bei seinen Untersuchungen zu Organisation und Tätigkeit dieser Zunft, son-

15 Vgl. J. Perles, Geschichte der Juden in Posen. Breslau 1865; L. Lewin, "Geschichte der Juden in Inowrocław". In: *Zeitschrift der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen* 1901, Nr. 16.

16 M. Schorr, *Żydzi w Przemyślu do końca XVIII wieku [Die Juden in Przemyśl bis Ende des 18. Jhd.]*. Lwów 1903 [repr. Jerusalem 1991 - Anm. d. Übersetzers], VII.

17 Vgl. *Pamiętnik Trzeciego Zjazdu Historyków Polskich w Krakowie*, Kraków 1900; M. Schorr, aaO 7.

18 Vgl. J. Goldberg (s. Anm. 13).

dern ebenso im Kontext seiner Studien zu Problemen der jüdischen Autonomie sowie der sozialen und ökonomischen Verhältnisse unter den Juden auf Landesebene. Gleichermassen wertvolle Dienste leisteten ihm auch die von ihm entdeckten Dokumente, die die Sattlerzunft, die Beerdigungsbruderschaft (*chevra qaddischa*) sowie andere soziale, religiöse und charitative Vereine und Einrichtungen der Juden betrafen.

Alle seine Werke versah er mit umfangreichen Quellenanhängen, und auf diese Weise machte er einem breiteren Forscherkreis die von ihm entdeckten Archivmaterialien zugänglich. Besondere Aufmerksamkeit verdient die von ihm edierte reiche Quellensammlung zur Geschichte der Juden in Przemyśl, die nicht nur Materialien enthält, die die Lokalgeschichte betreffen, sondern ebenso Probleme der Juden auf Landesebene berühren. Die umfangreiche Einleitung zu dieser Edition stellt im Grunde eine eigene Monographie zur Geschichte der alten jüdischen Gemeinde in Przemyśl dar.

Mit Ausnahme seiner deutsch geschriebenen Abhandlung über die Rechtsstellung der Juden hatte Schorr alle seine Arbeiten zur Geschichte der Juden in der alten Adelsrepublik in jungen Jahren geschrieben (auch die Monographie über die Juden in Przemyśl war erschienen, als er erst 29 Jahre alt war). Später war er mit anderen Themen befaßt. Doch bis heute, nach fast einem Jahrhundert hat ein beachtlicher Teil von den in diesen jugendlichen Arbeiten festgehaltenen Einsichten und Ergebnissen seinen wissenschaftlichen Wert behalten.

Seine erste Arbeit galt dem zum jüdischen Glauben zurückgekehrten Converso Josef Nasi (1515-1579), Fürst von Naxos und dessen Beziehungen zu Polen. Er schrieb sie als knapp zwanzigjähriger Student, und es gelang ihm darin, dem damals doch führenden jüdischen Historiker Heinrich Grätz einen grundlegenden Fehler nachzuweisen. Gleich Aleksander Kraushar (1843-1932)<sup>19</sup> war nämlich auch Grätz der Meinung, daß der polnische König Zygmunt II. August (1548-1572) den polnischen Juden als Gegenleistung für die von Josef Nasi der polnischen Diplomatie am türkischen Hofe erwiesenen Dienste eine Reihe von Handelserleichterungen zugestanden hatte. Schorr nun, der damals seine ersten Schritte auf dem Feld historischer Forschung setzte, konnte auf der Grundlage von ihm im Stadtarchiv von Lemberg gefundener Quellen nachweisen, daß Josef Nasi durchaus nicht von Altruismus geleitet war, sondern daß er von Zygmunt August das Privileg, in Lemberg Handel treiben zu dürfen, allein für sich erwirken wollte, und wunschgemäß hat er es dann auch erhalten.

In diesem Zusammenhang sei nur auf zwei Aspekte dieses Sachverhaltes hingewiesen. Zum einen hat niemand bislang beachtet, daß das von Schorr aufgefundene Privileg für Josef Nasi zu derjenigen Kategorie von Dokumenten aus der königlichen Kanzlei gehört, die der polnischen Historiographie zuvor unbekannt waren.<sup>20</sup> Er war auch der erste Historiker, der dieses Privileg in meisterhaft-

19 Assimilierter polnisch-jüdischer Historiker; vgl. J. Shatzky, "Alexander Kraushar and His Road to Total Assimilation". In: *YIVO Annual of Jewish Social Studies* 7, 1952, 146-174 (Anm. d. Übersetzers)

20 Zu den Einzelpersonen verliehenen Privilegien vgl. J. Bardach, *Historia państwa i prawa Polski [Staats- und Rechtsgeschichte Polens]*. Bd. I, Warszawa 1964, 160; J. Goldberg, *Jewish Privileges in the Polish Commonwealth*. Jerusalem 1985, 8-11.

ter Weise interpretierte. Zum anderen war es dank der Ergebnisse Schorrs auch möglich geworden, die näheren Umstände zu erklären, die Jan Zamoyski<sup>21</sup> veranlaßt hatten, sefardische Juden in das von ihm gegründete Zamość zu holen. Dasselbe betrifft die Umstände der Ansiedlung der aus der Türkei gekommenen Bevollmächtigten Josef Nasi's in Lemberg. Diese Beobachtungen ermöglichen auch, die Gründe für die Konflikte zu erhellen, die sich zwischen den ortsansässigen polnischen Juden und den im 16. Jahrhundert nach Zamość und Lemberg gekommenen sefardischen Juden abgespielt haben.<sup>22</sup>

Ein weitaus breiteres Problem behandelt Schorrs zwei Jahre später im *Kwartalnik Historyczny* veröffentlichte Doktorarbeit u.d.T. *Organizacja Żydów w Polsce - od najdawniejszych czasów aż do r. 1772* [Die Verfassung der Juden in Polen - von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1772]. Hinter diesem Titel verbirgt sich die erste zusammenfassende und auf bis dahin nicht ausgewerteten Archivmaterialien beruhende Bearbeitung der Geschichte der jüdischen Selbstverwaltung im alten Polen. Sie umfaßt ebenso die Institutionen auf lokaler (die *Kahale*), auf regionaler (die jüdischen *Sejmiki*) sowie auf Landesebene (*Wa'ad Arba' ha-Aratzot* [*Sejm der Vier Länder*] und *Sejm des Großfürstentums Litauen*). Majer Bałaban schrieb anlässlich Schorrs sechzigsten Geburtstages 1934, daß die e.e. Arbeit "ihren Wert hinsichtlich der Konzeption, der Darbietung des Stoffes sowie der Quellen, auf die sie sich stützt, behalten hat",<sup>23</sup> und diese Einschätzung ist gewiß noch immer gültig. Bałaban nimmt in seiner Abhandlung über die Gemeindeverfassung<sup>24</sup> und in seinem Handbuch zum Studium der Geschichte der Juden<sup>25</sup> auf Schorrs Arbeit Bezug. Fragen der Autonomie standen für Schorr als Historiker der polnischen Juden im Mittelpunkt des Interesses, und er betrachtete sie als "eines der wichtigsten und zugleich interessantesten Blätter aus der achthundertjährigen Geschichte der Juden in Polen",<sup>26</sup> daher hat er sie

21 1542-1605, Renaissancegelehrter, Staatsmann und Kanzler der polnischen Krone (Anm. d. Übersetzers).

22 Vgl. aaO 373-380; K. Lepszy (Hg.), *Archivum Jana Zamoyskiego kanclerza i hetmana wielkiego koronnego* [Jan Zamoyskis, des Kanzlers und königlichen Großhetmans Archiv]. Bd. IV, Kraków 1948, 82; J. Morgenstern, "Uwagi o Żydach sefardyjskich w Zamościu w latach 1650-1658" [Anmerkungen zu den sefardischen Juden in Zamość in den Jahren 1650-1658]. In: *Bulletyn Żydowskiego Instytutu Historycznego* 1962, Nr. 34-44; J. Shatzky, "Sefardim in Zamość". In: *YIVO-Bleter* 1951, Nr. 34 (jidd.).

23 M. Bałaban, aaO, s. Anm. 2.

24 Vgl. M. Balaban, "Ustrój kahału w dawnej Polsce w XVI-XVII w." [Die Gemeindeverfassung im alten Polen vom 16.-17. Jhd.]. In: *Kwartalnik Poświęcony Badaniu Przeszłości Żydów w Polsce* 1912, Nr. 2, 17-54.

25 Vgl. M. Bałaban, *Historja i literatura żydowska ze szczególnym uwzględnieniem historii Żydów w Polsce* [Jüdische Geschichte und Literatur mit besonderer Berücksichtigung der Geschichte der Juden in Polen]. Lwów-Warszawa-Kraków 1925 [repr. Warszawa 1982 - Anm. d. Übersetzers], Bd. III, 183-226.

26 M. Schorr, "Organizacja Żydów w Polsce - od najdawniejszych czasów aż do r. 1772" [Die Verfassung der Juden in Polen - von den ältesten Zeiten bis 1772]. In: *Kwartalnik Historyczny* 1899, 3.

auch in seinen anderen Publikationen stets an die erste Stelle gesetzt.<sup>27</sup> Insbesondere die jüdischen Parlamente (die *Sejms*) sowie die Gemeindevorstände (*Kahale*) waren seiner Meinung nach Formen der sozialen und nationalen Repräsentanz der Juden, die sich in Polen intensiver als in den übrigen Ländern Europas herausgebildet haben. Schorrs Ansichten können wir aufgrund des in der Zwischenzeit bekannt gewordenen Tagebuchs von Dov Ber von Bolechów bestätigen, der sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in ähnlicher Weise über den 1764 aufgelösten jüdischen *Wa'ad Arba' ha-Aratzot* (*Sejm der Vier Länder*) geäußert hat.<sup>28</sup> Bestätigt worden sind Schorrs Ergebnisse hinsichtlich der Entwicklung der jüdischen Autonomie im Verlaufe ihrer Geschichte einige Jahrzehnte später von keinem geringeren als dem bedeutenden Historiker Yitzhak (F.) Baer, der infolge der Sprachbarriere dessen polnisch geschriebene Arbeiten allerdings nicht gekannt hat.<sup>29</sup>

Schorr ist bislang der einzige Autor (geblieben), der eine Darstellung der Verfassung des *Wa'ad Arba' ha-Aratzot* und aller seiner Tätigkeitsbereiche verbunden mit einer allgemeinen Charakteristik vorgelegt hat. Aus diesem Grunde haben seine Arbeiten zu diesem Thema für die Wissenschaft ihren Wert behalten, wenn auch der Historiker, der sich heute damit beschäftigt, nicht (mehr) alle seine Thesen und Schlußfolgerungen zu akzeptieren vermag. Ihm war es um die Entstehungsgeschichte dieses *Wa'ad Arba' ha-Aratzot* zu tun gewesen, und dabei war er zu dem sehr wichtigen Ergebnis gelangt, daß dieser als das zentrale Organ der jüdischen Selbstverwaltung gleichsam auf natürlichem Wege entstanden ist, dem königlichen Fiskus zur Eintreibung der von den Juden zu leistenden Steuern nützlich war, und den Juden selbst zur Wahrnehmung eigener Interessen diente. Etwas anders verhält es sich mit seiner anderen These, derzu folge die jüdischen *Sejms* im Lauf der Zeit legalisiert worden seien. Dazu ist zu sagen, daß sich bislang kein Privileg, kein Beschuß eines *Sejms* der Adelsrepublik, noch irgendein anderer rechtlicher Akt hat ausfindig machen lassen, der die Existenz dieser Institution sanktioniert hätte, denn man hat sie nur *de facto* anerkannt.<sup>30</sup>

---

27 Diese Fragen behandelt er auch im einleitenden Aufsatz zu dem von ihm herausgegebenen Summarium der Privilegien für die Juden in Krakau sowie in der Abhandlung zur Rechtsstellung der Juden in Polen (s.o. die bibliographischen Angaben der Werke Schorrs zur Geschichte der Juden in Polen).

28 Vgl. Dov Ber mi-Bolichov, *Zichronot [Erinnerungen]*. M. Wischnitzer (Hg.), Berlin 1922, 86 (hebr.).

29 Vgl. F. [I.] Baer, "Gemeinde und Landjudenschaft - Ein Beitrag zur Geschichte des jüdischen Organisationswesens". In: *Korrespondenzblatt des Vereins zur Gründung und Erhaltung einer Akademie für die Wissenschaft des Judentums*, Berlin 1921, 18-19; ders. "Ha-jesodot we-ha-hachlatot schel irgun ha-qehilla bi-jeme ha-benajim" (Grundlagen und Strukturen der Gemeindeverfassung im Mittelalter). In: *Zion* 1950, 1 (hebr.).

30 Vgl. J. Goldberg, "Żydowski Sejm Czterech Ziem w politycznym i społecznym uстроju Rzeczypospolitej" [Der jüdische Sejm der Vier Länder im politischen und gesellschaftlichen System der Adelsrepublik]. In: A. Link-Lenczowski und T. Polański (Hg.), *Żydzi w dawnej Rzeczypospolitej [Die Juden in der alten Adelsrepublik]*. Wrocław-Warszawa-Kraków 1991, 44-58.

Schorr untersuchte die jüdischen *Sejms* im breiten geschichtlichen Kontext und verglich den *Sejm der Vier Länder* und den *Sejm des Großfürstentums Litauen* mit früheren und gleichzeitig existierenden Landesvertretungen der Juden in den deutschen Ländern sowie im Königreich Sizilien. Aufgrund dieser Vergleiche kam er zu dem Schluß, daß die jüdischen *Sejms* in Polen die Interessen der jüdischen Gemeinschaft besser vertreten haben als die vergleichbaren Institutionen in den anderen Ländern Europas. Sie waren auch in einem höheren Maße als jene unabhängige Institutionen. Er sah, daß die Tätigkeit dieser *Sejms* in alle Bereiche des gesellschaftlichen, religiösen und wirtschaftlichen, und in einem gewissen Maße auch politischen Lebens der damaligen Adelsrepublik hineinragte. Im *Sejm der Vier Länder* sah er die Verkörperung des einzigen damals bestehenden jüdischen Parlamentes, und daher idealisierte er diese Institution und ihre Tätigkeit ein wenig.

Wesentlich zurückhaltender beurteilte er die *Kahale*, die Gemeindevorstände. Wenn er auf die von ihnen initiierten Interventionen und Akte der Verteidigung lokaler jüdischer Gemeinden zu sprechen kommt, verweist er auf die Aufnahme von Krediten, die zur Deckung der damit verbundenen Kosten erforderlich waren. Damit deckt er die Ursache der riesigen Schulden auf, die die *Kahale* bei kirchlichen Institutionen und beim Adel hatten und die im 17. und 18. Jahrhundert eine der Hauptsorgen aller Institutionen der jüdischen Selbstverwaltung gewesen sind und auf Landesebene ein erhebliches wirtschaftliches Problem darstellten. Dennoch war er der Meinung, daß die Tätigkeit der *Kahale* zur Verbesserung der Situation sowohl ganzer jüdischer Gemeinden als auch einzelner Juden beitrug. Diese Ansicht untermauerte er mit Dokumenten zum Schulturm des *Kahals* in Przemyśl im 18. Jahrhundert, und im Zusammenhang damit schrieb er, daß "... die Bewachung des Schulturms nicht sehr streng war. Manchmal kam es vor, daß die Ältesten einen eingespererten Schuldner eigenmächtig aus dem Schulturm entließen oder einen zu Haft Verurteilten dort nicht einsperren oder ihn der Obhut des Schuldieners überließen".<sup>31</sup>

Schorrs Analyse gilt vor allem der einen Seite der Tätigkeit der *Kahale*, der nämlich, die die Verteidigung der Lebensinteressen der zu ihnen gehörenden jüdischen Gemeinden zum Inhalt hatte. In nur geringem Umfange hingegen berücksichtigte er in seinen Arbeiten die andere Seite von deren Tätigkeit, die auf der Erfüllung ihrer Rolle im Herrschaftssystems in den Privatstädten des Adels sowie den Königsstädten beruhte. Die an der Spitze der *Kahale* stehenden *Parnasim* (*Senioren*) nämlich hatten sich dem Gebot der Wojewoden, der Starosten bzw. der Gutsherren zu fügen, selbst dann, wenn sie die Interessen der jüdischen Gemeinschaft tangierten.<sup>32</sup>

31 M. Schorr, aaO [s. Anm. 16], 51.

32 Vgl. J. Goldberg, "Gminy żydowskie (*kahaly*) w systemie władztwa dominialnego w szlacheckiej Rzeczypospolitej" [Die jüdischen Gemeindevorstände (*Kahale*) im System der Dominialherrschaft in der Adelsrepublik]. In: M. Drozdowski (Hg.), *Miedzy historią a teorią. Refleksje nad problematyką dziejów i wiedzy historycznej* [Zwischen Geschichte und Theorie. Gedanken zu Fragen der Geschichte und des Geschichtswissens]. Warszawa-Poznań 1988, 156f.

Ferner hat Schorr auch die Grundlagen zur Periodisierung der Geschichte der jüdischen Selbstverwaltung in Polen gelegt. Von besonderer Wichtigkeit ist dies deshalb, weil es bislang keiner getan hatte, weder im Hinblick auf die Gesamtgeschichte der Juden in Polen, noch im Hinblick auf ein einzelnes zu ihr gehörendes Sachgebiet. Schorr erwies sich dabei als ein Forscher, der sich nicht mit der Beibehaltung der üblichen Zäsuren begnügte, sondern sie nach begründeten, auf Quellenanalyse basierenden Kriterien setzte. Ebenso seine Methode wie die Ergebnisse ihrer Anwendung stellen eine bedeutende wissenschaftliche Leistung dar, obwohl sie heute schon einer gewissen Korrektur bedürftig sind.

Als erstes Kriterium betrachtete er den Grad der Unabhängigkeit der Selbstverwaltungsorgane von der staatlichen Macht; als zweites den Grad des Ausbaus der Institutionen der jüdischen Selbstverwaltung; als drittes schließlich die gemeinsamen Bemühungen der Repräsentanten der Gemeinden zur Erlangung von Privilegien oder zur gemeinsamen Bekämpfung von Versuchen, für Juden geltende Restriktionen einzuführen. Daraus schlußfolgerte er, daß gemeinsame Aktionen der *Kahale*, der Gemeindevorstände, Schritte waren, die in den achtziger Jahren des 16. Jahrhunderts zur Herausbildung des jüdischen *Sejm der Vier Länder* führten. Aufgrund dieser drei Kriterien unterschied er in der Entwicklung der jüdischen Selbstverwaltung in Polen drei Abschnitte, deren Ende das Jahr der ersten Teilung Polens (1772) setzte.

Der erste Abschnitt beginnt mit der Verleihung des Privilegs von 1264 [= *Statut von Kalisz* - Anm. d. Übersetzers] durch Fürst Bolesław den Frommen, das bekanntlich die Grundlage der gesamten die Juden in Polen betreffenden Gesetzgebung bildete und ihren rechtlichen und sozialen Status definierte. Er reicht bis zum Ende des 15. Jahrhunderts. Für diese Zeit fehlt es an genaueren Nachrichten über Gemeindeinstitutionen, über die Wahl des Ältestenrates und seine Kompetenzen. Schorr konnte nur feststellen, welche Vollmachten die *Kahale* auf dem Gebiete der Zivilgerichtsbarkeit unter den Juden besaßen. Als Ergebnis stellt er lakonisch fest, daß "diese dreihundertjährige Epoche einerseits durch die Einfachheit ihrer Gemeindeverfassung und andererseits durch das Fehlen jeglicher Zentralisation gekennzeichnet ist."<sup>33</sup>

Den zweiten Abschnitt, der die Jahre 1500-1551 umfaßt, charakterisiert die Einrichtung des Generalseniorates, dessen Vertreter der König ernannte. An die Spitze einer Gemeinde stellte man einen der zuweilen *doctor* genannten Ältesten, den der König oder der Wojewode ernannte oder bestätigte. Letzterer bestätigte auch die übrigen Mitglieder der Gemeindeverwaltung, die durch die jüdische Gemeinde oder durch von ihr benannte Wahlmänner gewählt wurden. Unbeachtet gelassen hat Schorr dabei allerdings, wie der später über dasselbe Problem schreibende Majer Bałaban übrigens auch, die Unterschiede in den Kompetenzen der Wojewoden gegenüber der jüdischen Bevölkerung in den Städten der Krone einerseits und den Kompetenzen der die Dominialherrschaft ausübenden Gutsherren über die in den Privatstädten des Adels lebenden Juden andererseits.<sup>34</sup> In diesem Zusammenhang übergeht Schorr die ihm bekannte Verfassung

---

33 M. Schorr, aaO [s. Anm. 26], 4.

34 Vgl. J. Goldberg, aaO [s. Anm. 32], 153-172.

von 1539, die die *Kahale* in den Adelsstädten der Dominialherrschaft der Gutssherren unterstellte. Letztere übernahmen von den Wojewoden insbesondere das Recht zur Bestätigung des Gemeindeältestenrates. Diese Verfassung liefert übrigens den Beweis für die These Schorrs, derzu folge die *Kahale* in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts aufhörten, unabhängige Institutionen zu sein.

Schorr verbindet die Einführung der Institution des Generalseniorates in der zweiten Periode mit der durch Immigration größer gewordenen Zahl der Juden in der Adelsrepublik und dem Bedürfnis nach Zentralisierung des Systems der Steuererhebung unter ihnen. Er nennt diese kurze Periode eine Übergangszeit, denn bereits 1551 zeigte sich der König Zygmunt II. August gegenüber der von der Judenschaft Großpolens vorgetragenen Bitte geneigt und gestattete ihr, ihren Senior selbstständig zu wählen. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts verliert dieses Amt an Bedeutung und verschwindet mit der Zeit ganz.

Aufgrund dieser Beobachtung markierte er die in die Mitte des 16. Jahrhunderts fallende Zäsur, die den dritten Abschnitt in der Geschichte der jüdischen Selbstverwaltung in Polen einleitet. Er erkennt zwar, daß die in dieser Zeit erlassenen Gesetze der Wojewoden die Grundlage für eine selbständige Tätigkeit der *Kahale* bildeten, aber er übersieht dabei, daß sich in diesem Zeitraum die Folgen der oben erwähnten Verfassung von 1539 immer deutlicher bemerkbar machten und die *Kahale* in den Privatstädten des Adels in immer stärkere Abhängigkeit von den Gutsherren gerieten.<sup>35</sup>

Diesen dritten Abschnitt läßt Schorr bis ins Jahr 1771 reichen, denn im darauf folgenden Jahr kommt es zur ersten Teilung Polens, und dieses Datum ist bekanntlich später als die Zäsur in der Gesamtgeschichte der Juden betrachtet worden. Halten wir aber fest, daß alle von Schorr definierten Kriterien zur Periodisierung der Geschichte der Selbstverwaltung ausschließlich aus Veränderungen innerhalb der Selbstverwaltung gewonnen wurden, die sie bestimmenden äußeren Faktoren aber nicht berücksichtigten. Auf dieser Linie liegt auch die Beurteilung der ersten Teilung Polens als einer mit den genannten Kriterien übereinstimmenden Zäsur, besonders weil die österreichischen Behörden nach der ersten Teilung Polens gewisse Änderungen in den auf galizischem Boden bestehenden Gemeinden eingeführt haben. Schorr hebt mit Nachdruck hervor, daß das wesentliche Charakteristikum des dritten Abschnitts die Entstehung und Entfaltung der Tätigkeit der jüdischen *Sejms* und *Sejmiki* gewesen ist. Das Nicht-mehr-Bestehen dieses Charakteristikums sollte daher beachtet werden, wenn es um die Festlegung der Zäsur, des Endes des dritten Abschnitts geht. Schorr jedoch berücksichtigt in diesem Falle die Auflösung der jüdischen *Sejmiki*, des *Sejm der Vier Länder* und des *Sejm des Großfürstentums Litauen* nicht. Über die Bestimmung der Zäsur entschied der Vorrang, den das Datum der ersten Teilung Polens hatte, die für Schorr, der in dem Teil Polens geboren und gewirkt hat, der in jenem Jahre von Österreich besetzt worden ist, von ganz besonderer Bedeutung gewesen ist.

Wohl am entschiedensten in der gesamten bisherigen Historiographie unterstreicht Schorr die Notwendigkeit, die Geschichte der Juden in Polen nicht iso-

---

35 Vgl. ebd.

liert zu betrachten. Deutlich artikulierte er, daß allein eine Betrachtungsweise, die den Blick auf die Gesamtgestalt der innerhalb der jüdischen Gesellschaft herrschenden Verhältnisse mit dem Blick auf die in der neben ihr existierenden polnischen Gesellschaft herrschenden Verhältnisse verbindet, die Richtschnur für die sich mit dieser Geschichte befassenden Historiker sein kann.<sup>36</sup> Er selbst hat sie konsequent befolgt, ohne dabei die Bedigungen, die mit den Veränderungen in den wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen der Adelsrepublik einhergingen, aus den Augen zu verlieren. Er berücksichtigte ebenso polnische wie jüdische Quellen, dank dessen konnte er die heute absolut selbstverständliche These belegen, daß sich die Tätigkeit der Institutionen der jüdischen Selbstverwaltung sowohl auf polnisches als auch auf talmudisches Recht stützte.

In Schorrs Position fand zugleich seine Bindung an Polen und die polnische Kultur ihren Ausdruck, was sich auch in der Praxis erwies. Die ersten Ergebnisse seiner Forschungen zur Geschichte der Juden in Polen ebenso wie zum babylonischen und assyrischen Recht veröffentlichte er im *Kwartalnik Historyczny* und in den Veröffentlichungen der Akademie der Wissenschaften in Krakau. Seine Position vertrat er auch in Artikeln, die in der polnisch-jüdischen Presse erschienen. In seinen Reden stehen neben polnisch-patriotischen Äußerungen auch zionistische sowie das Verlangen, in Polen Bedingungen zur Entwicklung der jüdischen Kultur zu schaffen. In einer seiner Reden im Senat sagte er 1936: "Ich gebe ... meinem Wunsch Ausdruck, daß die staatlichen Behörden uns [Juden] ermöglichen, dem polnischen Gemeinwesen zu dienen, ohne der eigenen nationalen Kultur zu entsagen."<sup>37</sup> 1917, als die Frage der Wiedererlangung von Polens Eigenstaatlichkeit aktuell zu werden begann, veröffentlichte er in deutscher Sprache die oben bereits mehrfach erwähnte Abhandlung über die Rechtsstellung der Juden in Polen, in der er die Ergebnisse seiner früheren Forschungen zur jüdischen Selbstverwaltung in der Adelsrepublik rekapitulierte. Mit dieser Arbeit wollte er zu verstehen geben, daß die Juden, da sie sich vor Polens Verlust der Eigenstaatlichkeit vieler Rechte erfreuen durften, was u.a. in der Tätigkeit der *Kahale* und jüdischen *Sejms* seinen Ausdruck gefunden hatte, im wiedergeborenen Polen aus eben diesem Grunde die ihnen zustehenden Rechte erhalten und die erwähnten Institutionen der jüdischen Selbstverwaltung nach Erlangung der Eigenstaatlichkeit wiederbelebt werden sollten.<sup>38</sup>

Moses Schorrs vielfältiges wissenschaftliches Schaffen sowie seine politische und gesellschaftliche Tätigkeit beendeten der Beginn des Zweiten Weltkrieges und seine bald darauf erfolgte Verhaftung in den damals von der Sowjetunion okkupierten polnischen Gebieten. Ein sowjetisches Gericht verurteilte ihn, den polnischen Senator, zu acht Jahren Gefängnis. Der bekannte Dichter Władysław Broniewski, der mit ihm das gleiche Schicksal teilte, berichtete 1942, daß "der Rabbiner Ende Mai, vielleicht auch Anfang Juni 1941 noch in der

36 Vgl. M. Schorr, "Rechtsstellung und innere Verfassung der Juden in Polen - Ein geschichtlicher Rundblick". In: *Der Jude* 1917, Nr. 2, 6.

37 In: *Nasz Przegląd* vom 14.3.1936, 6.

38 Vgl. aaO 29.

Lubjanka<sup>39</sup> war und sich in jeder Hinsicht gut gehalten habe. Mich hat man am 27. Juni 1941 aus der Lubjanka nach Saratow abtransportiert. In dem Transport ... ist Rabbiner Schorr nicht gewesen". Wie später bekannt wurde, hatte man ihn in ein Lager des NKWD bei der Stadt Posty in Usbekistan verschleppt, und am 8. Juli [1941] war er bereits nicht mehr unter den Lebenden...

---

39 D.i. das berüchtigte Moskauer Gefängnis der Stalin'schen Geheimpolizei (Anm. d. Übersetzers).